

Ökoweide im Weinbau

Rebberge, insbesondere in Frankreich, werden wieder vermehrt durch Schafe beweidet. Dies, weil Viehzüchter:innen auf der Suche nach zusätzlichen Flächen und Winzer nach alternativen Pflegemöglichkeiten ihrer Parzellen sind. Historisch gesehen war die Weidewirtschaft in Rebbergen zur Unkrautbekämpfung und Düngung weit verbreitet. Der Einsatz von Herbiziden und Düngemitteln hat die Beweidung nach und nach ersetzt. Da Umwelt- und Gesundheitsaspekte wieder an Bedeutung gewinnen, finden Winzer und Schäfer erneut zueinander.

Vorteile für die Winzer:innen

- Kurzhalten der Vegetation zwischen Weinlese und Austrieb der Rebe
- Bodendüngung
- Weniger maschineller Einsatz
- Spätere mechanische Unkrautbekämpfung
- Gesamtflächige Unkrautbekämpfung, inklusive Unterstock
- Verringerte Bodenverdichtung
- Erleichterte Bewirtschaftung von schwer zugänglichen oder steilen Parzellen
- Ermöglicht materielle Einsparungen
- Reduziert die Produktion von Treibhausgasen
- Touristischer und landschaftlicher Mehrwert
- Positiver Effekt bei der Brandkontrolle

Vorteile für die Viehzüchter:innen

- Verfügbarkeit von qualitativ wertvollem Wintergras
- Abwechslungsreiches Futter
- Schonen der weiteren Weiden
- Verringerter Bedarf an Zufütterung
- Reduzierter Parasitenbefall, da die Weinberge zuvor kaum oder gar nicht beweidet wurden









© Lucie Pierre - Bio Grand Est

Wann ?

Schafe können **nach Beendigung der Weinlese bis zum Austrieb** im kommenden Jahr und dann vom **Ende der Blüte bis zur Reife der Trauben** in den Reben weiden. Zur Reduktion von Süßgräsern, sollten die Schafe in die Parzelle gebracht werden, wenn das Gras hoch ist:

	Januar Vegetationsruhe	Austrieb	Juni Blüte	Reife	Weinlese	Dezember Vegetationsruhe
Beweidung		✗		✗		
Auslauben		✗		✗		✗

Bei starken Regenfällen sollte eine Beweidung möglichst vermieden werden, da diese zu Schäden der Vegetationsdecke und Bodenverdichtung führen kann. Empfehlenswert ist die Ausscheidung von Ausweichgebieten (Brachland, Wiesen, ...). Trockene, steinige und durchlässige Böden sind weniger anfällig als lehmige Böden.

Auf welchen Parzellen?

- Nicht alle Parzellen eignen sich für eine Beweidung. So eignen sich junge Weinbergen oder Parzellen mit vielen neu gepflanzten Rebstöcken weniger, da es hier zu Schäden kommen kann.
- Vermieden werden sollten Parzellen in der Nähe von Wohngebieten (Hunde), von stark befahrenen Straßen oder Parzellen mit unzureichender oder ungeeigneter Beschattung. Weiter sind Schafe anfällig für Klaueninfektionen, die durch Steine und Feuchtigkeit begünstigt werden können.
- Zusätzliche Weideflächen als Ergänzung sind wichtig um eine optimale Deckung der Fläche zu behalten (Agreil & Greff, 2008). Bei den zusätzliche Flächen kann es sich um temporäre Wiesen, bewaldete Ausläufe usw. handeln.

Wie?

Die Herde kann durch einen Hirten gehütet oder eingezäunt werden.

- Das **Hüten** ist sinnvoll, wenn die Parzellen klein sind oder zu viel oder zu wenig Gras vorhanden ist, wodurch das Risiko von Schäden an den Weinstöcken steigt.
- Durch **Einzäunen** kann die Weidezeit verlängert werden und die Schafe fressen mit der Zeit auch weniger bevorzugte Pflanzenarten.
- Bei mobilen Netzen besteht die Gefahr, dass diese von Wildschweinen beschädigt werden.

Empfohlene Größe und Zusammensetzung der Herde

Durch eine **Mindestgröße der Herde von 20 Schafen** entsteht ein „Herdenverhalten“ mit einem Leittier. Ruhige Rassen und der Verzicht auf junge Tiere reduzieren Schäden. Ouessantschafe, die sich oft hinsetzen, sowie Shropshire- und Southdown-Schafe werden oft wegen ihrem kleinen Körperwuchs ausgewählt.

Weidezeit

Je nach Abstand der Rebreihen wird eine unterschiedliche Weidezeit empfohlen: Bei einem Reihenabstand von 2 Meter können 70 Schafe in zwei fünftägigen Sequenzen eine Fläche von 1 Hektar abweiden, beträgt der Abstand nur 1 m wird dieselbe Fläche in zwei zweitägigen Sequenzen abgeweidet.

Gesundheitshinweise:

- Geschorene Schafe (weniger Parasiten) reiben sich weniger an Rebstöcken und Infrastruktur, wodurch Schaden minimiert werden kann.
- Zum Entlauben sind Schafe zwischen 90 und 120 cm Körpergröße am geeignetsten.
- Achten Sie auf Pflanzen oder Früchte, die für Schafe giftig sind (Eicheln, Eibe, Johanniskraut, Rhododendron, Blauregen, Rittersporn, Isländischer Mohn, Purpurroter Fingerhut, Geissraute, Jakobskreuzkraut, Blaue Lupine) (Die Liste finden Sie hier <https://teara.govt.nz/en/diseases-of-sheep-cattle-and-deer/page-3>).
- Schafe sind anfällig für Klauenentzündungen, die z. B. durch Klauenverletzungen (Steine) und Feuchtigkeit hervorgerufen werden, oder die Aufnahme von Kupfer.

Zusammenspiel zwischen Weinbauarbeiten und Ökobeweidung

Nach einer chemischen Behandlung der Reben muss eine Pause bis zur Beweidung eingelegt werden, um das Risiko einer Vergiftung zu verringern. Die Wirkung der meisten Pflanzenschutzmittel ist noch unbekannt. Kupfer reichert sich in der Leber an und kann bei Stress plötzlich freigesetzt werden und zum Tod des Tieres führen. Eine Behandlung mit Molybdän (kann teilweise bereits in der Begrünung vorhanden sein) über einen längeren Zeitraum kann die Aufnahme von Kupfer hemmen. Auf den Einsatz von Herbiziden sollte verzichtet werden.

Organische Düngung sollte im Frühjahr und nicht im Herbst ausgebracht werden (Malzac, 2016), damit sich diese vor der Bestossung abbauen kann.

Bodenbearbeitung: Unabhängig davon, ob sie auf der gesamten Fläche oder nur in jeder zweiten Reihe durchgeführt wird, reduziert sie das verfügbare Weideland und verzögert den Zeitpunkt der Beweidung (Malzac, 2016). Bodenbearbeitung fördert Ruderalarten die von Schafen nicht gefressen werden. Klettenfrüchte und manche Grassamen können in der Wolle festsetzen und die Wollnutzung beeinträchtigen. Ein Umpflügen des Bodens empfiehlt sich erst nach der Beweidung.

Kopplung und Bewässerung: Die optimale Höhe des höchsten Zaunes liegt in der Regel bei 60 cm. Bewässerungsschläuche mindestens 60 cm über dem Boden und Sprinkler 40 cm über dem Boden angebracht werden, um Schäden zu minimieren (CA du Gard, 2017).

Bei einer **Einzäunung** sollte für einen guten Weidedruck folgendes beachtet werden:

- Zäunen sie Wendestellen mit ein, damit die Schafe die Reihen gut wechseln können
- Keine zu großen Gehege anlegen
- Keine Abschnitte mit zu großen unterschiedlichen Vegetationsarten wählen
- Für Entlaubung: mögliche keine unterschiedlichen Rebsorten gemeinsam einzäunen
- Wasserstellen gut verteilen
- Da ruckartige Bewegungen der Schafe zu Schäden an den Reben führen können, werden Herdehunde nicht empfohlen.

Weidegras ist das billigste Futtermittel, dabei müssen einige Gegebenheiten berücksichtigt werden. Die Menge des Gras verfügbaren Grases hängt von seiner Höhe und Dichte ab. Die Messung der Grashöhe gibt Aufschluss über die Menge der auf der Weide verfügbaren Trockensubstanz. Dabei wird pro cm Höhe von 100 kg Trockensubstanz pro Hektar ausgegangen. So entspricht eine Höhe von 10 cm einer Tonne Trockenmasse pro Hektar.

Die Beweidung zum richtigen Zeitpunkt erhöht die Qualität. Es ist wichtig, dass die Weinberge ausreichend begrast sind und die Tiere bei einer guten Grashöhe von mindestens 7 cm und höchstens 20 cm auf die Weide gelassen werden. Ist das Gras höher, wird es teilweise nicht mehr gefressen.

Es kann von einem Bedarf pro Mutterschaf von 2 kg Trockensubstanz pro Tag ausgegangen werden.

Die richtige Aussaat

Um eine gute Grasqualität mit einer Mischung aus mehrjährigen und einjährigen Arten zu erreichen, lohnt es sich, eine Dauerbegrünung zu wählen. Dabei können in den Zwischenreihen Arten mit hoher Stickstoffbindung gewählt werden. Dadurch produzieren die Schafen wiederum mehr Düngung durch Kot.

Warum sollte eine Überweidung vermeiden werden?

- Sie verschlechtert die Bodenbedeckung und verhindert ein gutes Nachwachsen der Gräser;
- Die Herde wird müde, frisst die Deckung nicht mehr und ist versucht, die Reben zu fressen;
- Sie trägt zur Verdichtung und zum Erosionsrisiko bei;
- Sie erhöht das Risiko eines Parasitenbefalls bei den Schafen, wenn sie zu viel von der Vegetationsdecke abschaben (CA du Gard, 2017).

Entlaubung

Die Herde muss beim Entlauben besonders überwacht werden, da wenige Stunden den Unterschied zwischen einer gewünschten und einer zu starken Entblätterung ausmachen können.

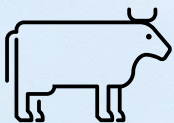
Schafe neigen dazu, Rebsorten mit breiten Blättern zu bevorzugen, aber das hängt von der jeweiligen Rasse ab. Im Elsass scheint der Riesling von den Shropshires verschont zu werden.

Andere Arten der Ökoweide

Am häufigsten werden Schafe verwendet, aber es gibt auch andere Tiere, die den Weinbergen gute Dienste leisten können. Hier sind einige Beispiele aus Feldversuchen.



Schweine können durch eine oberflächliche Bodenbearbeitung bestimmte Rhizompflanzen wie Quecken beseitigen. 5 bis 6 Schweine pro Hektar, Muttertiere mit ihren Jungen wird dazu empfohlen.



Der Dung von **Kühen** ist für die Düngung und das Bodenleben von Interesse. Die Auswahl der Rasse ist wichtig.



Hühner oder andere gefiederte Tiere: ernähren sich von Schnecken. Das Risiko von Schäden an den Reben ist gering (außer nach der Reife).



Regelungen für die extensive Beweidung

In den Augen der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) kann eine Parzelle nur von einem Landwirt genutzt werden. Diese können nur einmal gemeldet werden. Wenn Schafe Flächen beweidern, die nicht in der GLR gemeldet sind, ist es Pflicht, dies in seiner Meldung anzugeben. Die Gemeinden und Orte, in denen sich die Herde befindet, müssen in der Rubrik, die sich auf die Schafbeihilfe bezieht, angegeben werden. Ein Kontrolleur muss den Standort der Herde identifizieren können. Der Schäfer wird daher gebeten, den Aufnahmebetrieb zum Zeitpunkt der Erklärung (April/Mai) zu kennen. Es muss ein Antrag auf Errichtung eines Zauns auf einer Fläche gestellt werden, die der Stadtverwaltung gehört.

Infolge der Beschädigung der Zäune kann es vorkommen, dass die Herden ausbrechen und einige Schäden auf benachbarten Parzellen anrichten. In diesem Fall kann der Viehhalter durch eine Haftpflichtversicherung abgedeckt sein (CA du Gard, 2017).

Beziehung zwischen Winzer und Viehzüchter

Meistens wird eine mündliche Vereinbarung getroffen, aber es kann auch ein Weidevertrag aufgesetzt werden, in dem eine Reihe von Regeln festgelegt werden, die dem Viehzüchter eine bestimmte Fläche und Weidezeit sowie den Respekt vor der Arbeit des Weinbauern garantieren sollen. Es gibt keine Regeln für den Preis dieser Vereinbarung.

Wirtschaftliche Aspekte

Für den Landwirt: Die Beweidung der Weinberge kann bis zu einem Viertel des benötigten Futters ausmachen und sorgt für eine abwechslungsreichere Futtermittelversorgung. Dies führt zu einer Senkung der direkten Futterkosten. Für einen Monat Beweidung schätzt der Landwirt eine Einsparung von 22500 kg Heu, also zwischen 2250 und 2700 Euro. Näheres dazu unter diesem Link:



<http://www.agriliens.fr/index.php/les-fiches-experiences/view/58-paturer-pour-moins-desherber/>


Durchs Hüten der Herde entsteht jedoch ein Mehraufwand.

Für den Winzer: Einsparung von Arbeitszeit und Kraftstoff (1 bis 2 Durchgänge weniger). Für konventionell arbeitende Weinbauern: Es verringert die Kosten für den Pflanzenschutz.

Gesellschaftliche Vorteile: Zusammenarbeit verschiedener Bewirtschafter. Dieses Projekt ermöglicht es auch, bei den Verbrauchern ein sehr positives Bild von Weinbauern und Viehzüchtern zu vermitteln.



● Weingut Charles Muller und Söhne



„Im Jahr 2021 war der Druck durch den Falschen Mehltau im Elsass beispiellos und wir haben deutlich mehr Kupfer als üblich eingesetzt (2,9 kg Cu/ha), sodass ich mich nicht getraut habe, die Schafe in diesem Jahr einzusetzen. Normalerweise werden die Schafe in den Weinbergen zum Entlauben und Beweiden eingesetzt, sobald die Spaliere gut halten (Ende Juni), bis ganz zu Beginn der Reifezeit, wenn die Trauben für die Schafe schmackhaft werden. Der Landwirt hält 150 Schafe pro Hektar in einem Gehege, das er alle drei Tage umstellt. Ziel ist es, die Tiere auf kleinen Teilflächen kurz weiden zu lassen, um einen ausgewogenen Weidedruck zu erreichen. Sie entblättern auf beiden Seiten der Reihen, der Vorteil ist, dass die Tiere die invasiven Pflanzen (Rittersporn und Amaranth) fressen und uns Zeit für das Entblättern und Mähen sparen.“

Nathan Muller, Traenheim

Die Partner



Kofinanziert von



agroecologie-rhin.eu/vinbiodiv

Reden Sie mit unserem Spezialisten:

